Die Verwendung der 400 Millionen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1947-1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-704287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 25 70 30
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 8.— im Jahr

XXIII. Jahrgang — Erscheint am 15. und Letzten des Monats — 31. Oktober 1947

Wehrzeitung — Nr. 4

Die Verwendung der 400 Millionen

Die Frage «300 oder 400 Millionen», die während vieler Wochen in den vielseitigsten Variationen im großen schweizerischen Blätterwald eine führende Rolle spielte, hat für einmal eine Antwort gefunden. Der Gesamtbundesrat stimmte dem Antrag des Chefs des Eidg. Militärdepartementes, im Rahmen des Gesamthaushaltes der Eidgenossenschaft für die Militärausgaben des Jahres 1948 400 Millionen einzusetzen, zu. Es ist kaum anzunehmen, daß in den Budgetberatungen der eidgenössischen Räte der Entschluß des Bundesrates desavouiert und die kleinere Summe als Militärbudget bestimmt werde, um für irgendwelche andern Zwecke 100 Millionen frei zu bekommen.

Ist in der öffentlichen Diskussion das Budgetthema also für einmal geschlossen, so kann sie sich nunmehr mit Wucht auf die weitere Frage werfen: Wie sollen die 400 Millionen Verwendung finden? Das Eidg. Militärdepartement hat zwar in seiner Eingabe vom 28. Juni 1947 an den Bundesrat die für die Landesverteidigung nutzbringendste Art der Verwendung dieser gewaltigen Summe zu einem guten Teil aufgezeigt. An mehr oder weniger weisen Ratschlägen Berufener und Unberufener, wie die Sache jedoch besser zu machen wäre, fehlt es nicht. Dabei wird nur allzuoft übersehen, daß der Ursprung der außerordentlichen finanziellen Aufwendungen des Militärbudgets weitgehend in der **allgemeinen Verteuerung** liegt, an **Material und Löhnen,** in der **Personalvermehrung** und der unumgänglich nötigen weiteren **Technisierung der Armee.** Daß sich außerdem die **Verlängerung der Dienstzeit** im Friedensbudget 1948 im Vergleich zu demjenigen des letzten Friedensjahres vor 1939 stark belastend auswirkt, darf ebensowenig übersehen werden wie die Tatsache, daß während des Aktivdienstes nicht nur die zu Beginn desselben bereits vorhandenen Waffen zahlenmäßig stark vermehrt, sondern dazu auch viele und sehr kostspielige **neue Waffen** den Weg in unsere Armee fanden. Die das Militärbudget stark belastende Waffe der **Fliegerabwehr** ist während der Kriegsjahre geschaffen worden und die starke Vermehrung der Zahl der **Flugzeuge** wirkte sich kostenmäßig in hohem Maße aus. Daß die ungeheure **Materialvermehrung** naturnotwendig auch einer entsprechenden **Vermehrung von Zeughäusern und Magazinräumlichkeiten** rufen mußte, wird im allgemeinen begriffen. Es ist nicht von ungefähr, daß unsere einzige **Pulverfabrik** und die **Munitionsfabriken** die an sie zu stellenden Anforderungen kaum zu erfüllen vermögen. Die vielen tausend Waffen aller Art nützen uns nichts, wenn nicht hinter jeder einzelnen derselben ein ganzer Berg von Munition aufgeschichtet werden kann. Diese werden, wenn die Automaten erst einmal im Feuer stehen, rasch genug zu kleinen Häuflein zusammenschrumpfen. Daß wir unsere wertvollen **Befestigungsanlagen,** vor allem diejenigen, die in Fels eingebaut und nur schwer angreifbar sind, in voller Aktionsbereitschaft erhalten und den darin enthaltenen teilweise komplizierten Maschinen und Anlagen volle Sorgfalt angedeihen lassen, entspricht dem Gebot der Klugheit. Wenn auch dieser Teil unserer Landesverteidigung «ins dicke Tuch» geht, so darf uns das nicht hindern, zu tun, was dem gesunden Menschenverstand entspricht. Beim Ruf nach verstärkter **Motorisierung** wird kaum immer überlegt, welche gewaltige finanzielle Auswirkung mit diesem Verlangen verbunden ist. Soll unsere **Flugwaffe** eine wirkungsvolle Waffe des Neutralitätsschutzes sein, dann darf sie nicht unter einen gewissen zahlenmäßigen Stand sinken. Unser flottes und einsatzbereites Pilotenkorps soll nicht umsonst ausgebildet worden sein. Daß **Flieger- und Panzerabwehr** eines starken Ausbaues bedürfen, daß unser **Geniematerial** schwere Lücken aufweist und die modernen Kriegsmittel — **Raketengeschosse und Radar** — auch in unserer Armee ihre Rolle sollen spielen können, wird von Sachverständigen immer wieder betont.

Diese paar kurzen Hinweise mögen genügen, um klarzulegen, daß die sinnvolle Verwendung des 400 Millionenkredites unseren verantwortlichen militärischen Stellen vielleicht höchstens in dem Sinne Kopfzerbrechen verursacht, als er eher zu knapp empfunden wird. Hinsichtlich des Ausbaues unserer Armee in den nächsten Jahren nach einem ganz bestimmten Plan, fehlt es keineswegs an Vorschlägen aus der Oeffentlichkeit. Wir sind der Auffassung, daß es in erster Linie die **Fachleute** sind, die auf Grund ihrer Erfahrungen und ihrer Studien in dieser Richtung entscheidend wirken müssen. Ueber den Grad ihrer Verantwortung ist unsere Landesverteidigungskommission sicher nicht im Zweifel. Sie wird es nicht unterlassen, die Vorschläge des Chefs der Generalstabsabteilung hinsichtlich des Rüstungsprogramms einer genauen Prüfung zu unterziehen. Wir unserseits haben Vertrauen in unsere obersten militärischen Instanzen. Unsere Landesverteidigung ist 400 Millionen Franken wert. Wir hoffen, daß dies von unseren Volksvertretern in Bern in den Budgetberatungen klar zum Ausdruck gebracht wird und daß die Zahl der neu gewählten Parlamentarier, die es nicht wagen, frei und offen zur Landesverteidigung zu stehen, recht minim sei. Die Frage der **Dringlichkeitsstufen,** die im weiteren Ausbau unserer Landesverteidigung zur Anwendung gebracht werden soll, ist in erster Linie ebenfalls eine Angelegenheit der Sachverständigen. Sie werden kaum zögern, hinsichtlich der berühmten «Gesamtkonzeption» unserer Landesverteidigung dem Volke im geeigneten Augenblick die Aufklärungen zu bieten, die es erwartet und soweit dies im Interesse der hohen Sache nötig und zu verantworten ist.

M.

Umschlagbild: **Das Abseilen mit gefülltem Flammenwerfer ist keine Kleinigkeit. Es braucht viel Uebung und Können.**